



Vom kranken Mann Europas zum ökonomischen Superstar: Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Deutschland und die Lehren für Europa

Alexandra Spitz-Oener

**Humboldt-Universität zu Berlin
und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung**

**Impulsreferat Institutskolloquium
„Das deutsche Arbeitsmarktwunder – Alles Hartz oder was?“**

Vom „kranken Mann Europas“ ...

In den späten 1990er und frühen 2000er Jahren wurde Deutschland oft als „kranker Mann Europas“ bezeichnet:

- Zwischen 1998 und 2005 wuchs Deutschlands Wirtschaft durchschnittlich nur um 1,2 Prozent pro Jahr
- Die Arbeitslosenquote stieg auf über 11 Prozent im Jahr 2005.

... zum „ökonomischen Superstar“

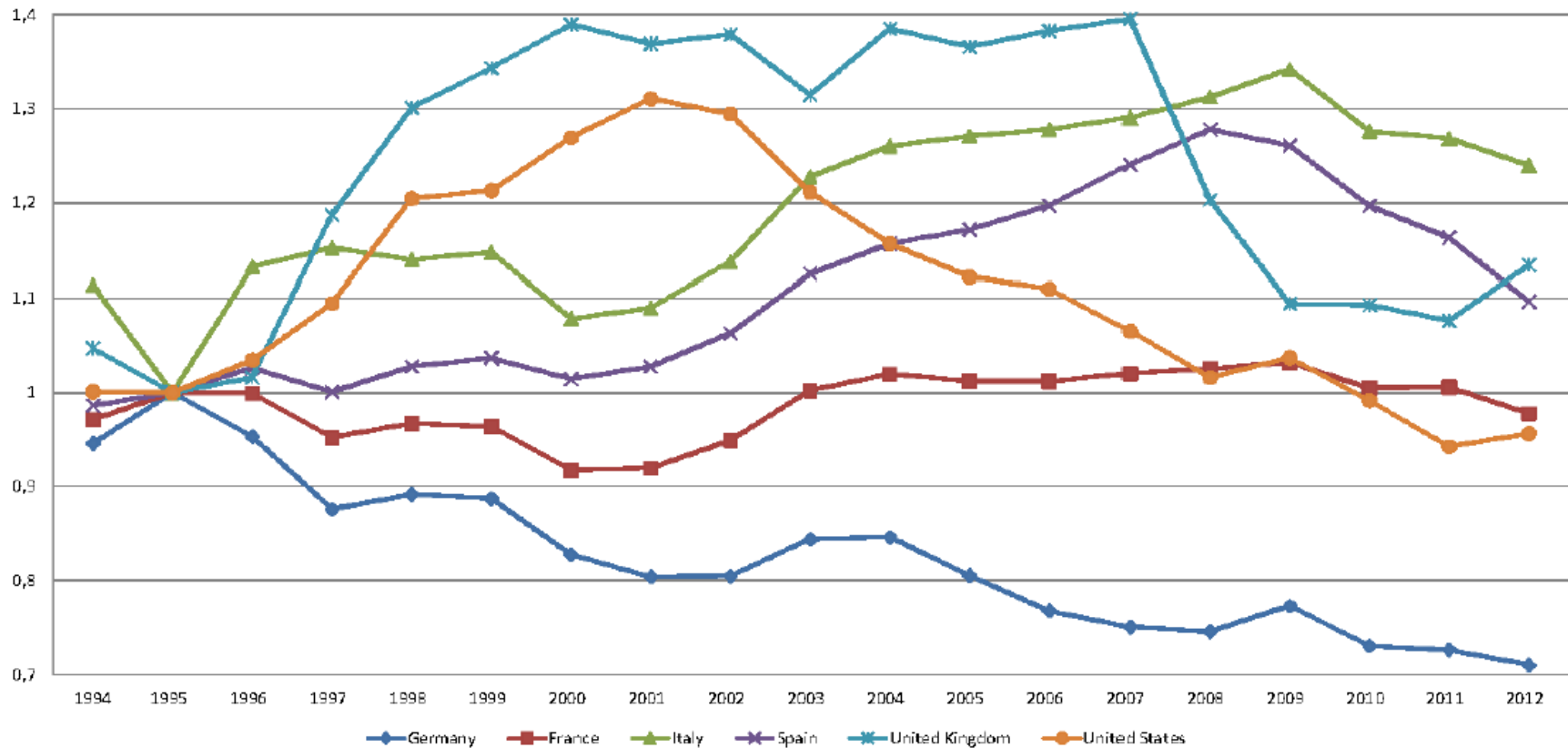
Heute, nach der großen Wirtschaftskrise 2008/09:

- Die Zahl der Arbeitslosen fiel auf ungefähr 3 Millionen
- Die Arbeitslosenquote sank auf ungefähr 7 Prozent
- Während der großen Wirtschaftskrise erhöhte sich die Arbeitslosigkeit kaum, trotz des großen Einbruchs des BIPs in den Jahren 2008 und 2009
- Deutschlands Exporte erreichen Allzeithoch
(ca. 50 % des deutschen BIPs bzw. rund 8 % der weltweiten Exporte)



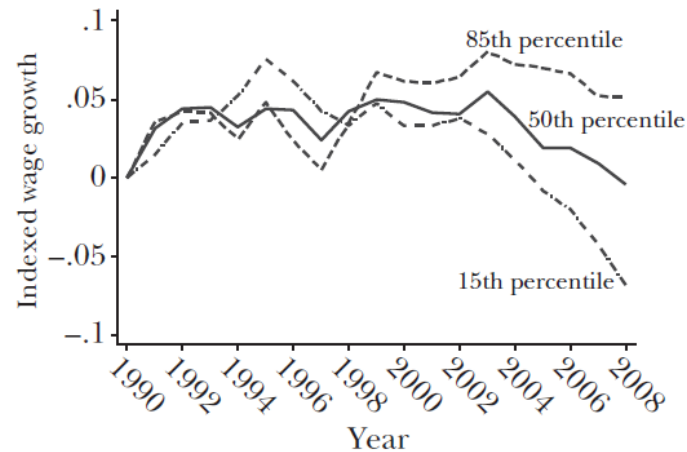
Was war geschehen?

Lohnstücken relativ zu Handelspartnern 1994-2012

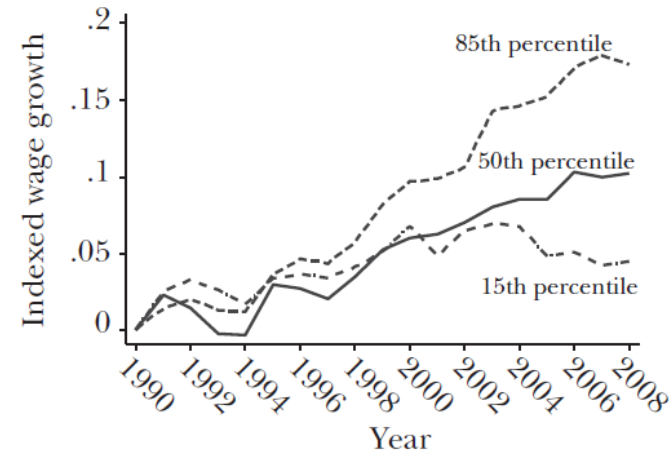


Kumuliertes Reallohnwachstum nach Sektoren, 1990-2008

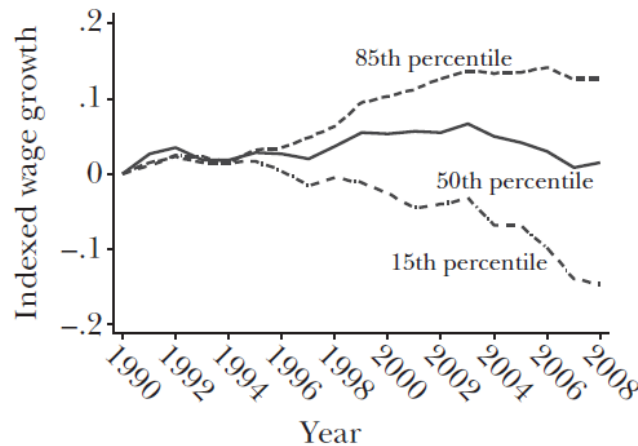
A: Nontradable Sectors



B: Tradable Manufacturing

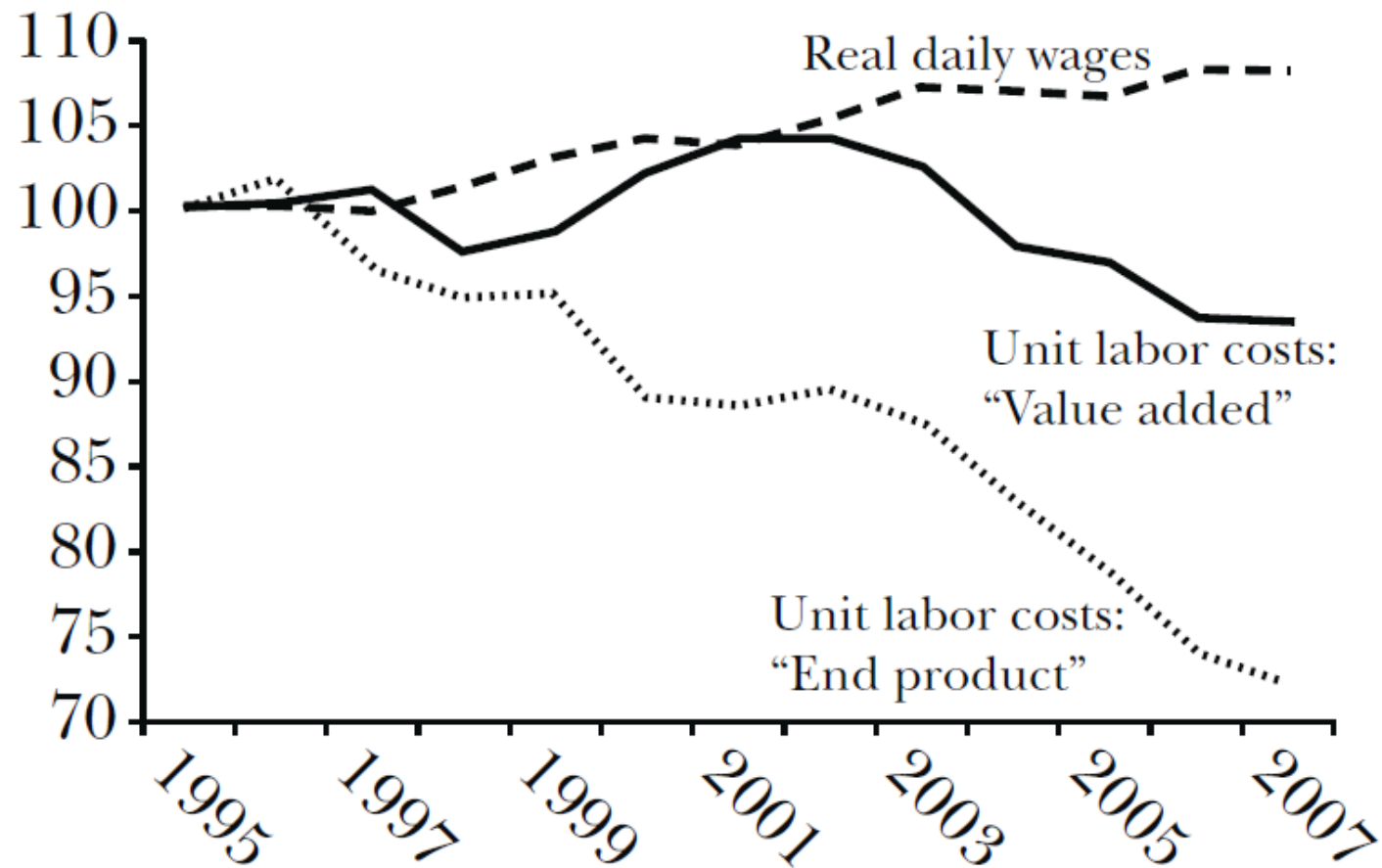


C: Tradable Services



Lohnstückkosten nach Wertschöpfung und Wert der Endprodukte

Tradable Manufacturing



Mechanismen

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ...

- Inländisches Outsourcing: Branchen handelbarer Güter profitieren von Vorleistungen aus inländischen Branchen mit fallenden Reallöhne zwischen 1995 und 2008
- Produktivität: Rückgang der Lohnstückkosten verbunden mit Zunahme der mittleren Reallöhne in den Branchen handelbarer Güter impliziert stärkeren Produktivitätsanstieg als Lohnanstieg
- Internationales Outsourcing: Verstärkte Nutzung der Handelsintegration mit den osteuropäischen Ländern zum Import von Vorleistungen

Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsmarktinstitutionen

- Tarifautonomie: industrielle Beziehungen werden nicht per Gesetz oder durch den politischen Prozess geregelt, sondern in Verträgen und gegenseitigen Vereinbarungen zwischen Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden und Betriebsräten
- Arbeitsmarktinstitutionen erlaubten beispiellosen Anstieg der Dezentralisierung (bzw. Lokalisierung) in Bezug auf Lohnsetzung, Festlegung der Arbeitszeiten und andere Aspekte der Arbeitsbedingungen
- Inhärente Flexibilität der Institutionen Hauptgrund für den ökonomischen Erfolg Deutschlands im letzten Jahrzehnt

Alles Hartz oder was?

- Einzigartige Situation in den 1990er Jahren bedingte grundlegende Veränderungen im Tarifsystem, insbesondere nebeneinander flächentarifvertraglicher Regelungen und betrieblicher Abweichungen
- Hartz-Reformen kamen zum richtigen Zeitpunkt und habe zusätzlich Impulse gesetzt

ABER: Wäre die Bilanz der Hartz-Reformen auch so positiv wenn sich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie in den 10 Jahren vor „Hartz“ nicht verbessert hätte?



Basierend auf:

'From Sick Man of Europe to Economic Superstar': Germany's
Resurgent Economy

Journal of Economic Perspectives, Vol. 28(1), 2014

Ko-Autoren:

B. Fitzenberger, Universität Freiburg

C. Dustmann, U. Schönberg, University College London